

## Wenn der Computer das Ruder übernimmt



Ohne Fahrer, ohne Emissionen: So sollen die Schleiboot genannten Katamarane künftig unterwegs sein. Hinter dieser Idee stehen Stefanie und Lars Holger Engelhard, die als Entwickler in der Automobilbranche gearbeitet haben und sich nun an die mari-

time Mobilität trauen. Sie haben das Start-up Unleash Future Boats gegründet. Am Samstag wird der erste Katamaran im Beisein von Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Bernd Buchholz (FDP) getauft. 2023 sollen die Kleinfähren auf dem Wasserweg die

Stadt Schleswig mit dem Unesco-Welterbe Haithabu verbinden. Angetrieben werden die Boote über Brennstoffzellen und grünen Wasserstoff. Weil die Katamarane ohne Fahrer auskommen sollen, hat das Start-up Sensoren entwickelt, die die Fähren autonom

unterwegs sein lassen. Erfahrung damit haben die Gründer schon aus ihrem alten Beruf. Stefanie Engelhard ist Diplom-Ingenieurin und hat bei Audi die Entwicklung des autonomen vernetzten Fahrens vorangetrieben.

TEXT: STL/FOTO: UNLEASH FUTURE BOATS

## Warnung vor Strom-Abzocke

Verbraucherzentrale gibt Tipps

**Bremen.** Am anderen Ende der Leitung sitzen Verkaufsprofis: Bei unerlaubter Telefonwerbung verwickeln die Anrufer Verbraucher in ein Gespräch und erfragen geschickt persönliche Daten. Bekommen sie auf diese Weise zum Beispiel Name, Anschrift und Stromzählernummer, können sie einen Wechsel zu einem anderen Stromanbieter in die Wege leiten, warnt die Verbraucherzentrale Bremen. Weil ein Wechsel unkompliziert ist, wenn man die richtigen Daten hat, sei der ungewollte Anbieterwechsel meist schon umgesetzt, bevor betroffene Verbraucher die schriftliche Bestätigung erhalten. Der automatisierte Wechselprozess lässt sich aber nur innerhalb von 72 Stunden stoppen – zu spät also meist, um aktiv zu werden.

### Meldung an eigenen Anbieter

Um an die wichtigen Daten zu kommen, verunsichern und bedrängen die Anrufer laut der Verbraucherzentrale häufig ihre Opfer. Dazu nutzen sie Falschinformationen über auslaufende Verträge oder kurzfristige Preiserhöhungen und verschleiern ihren Auftraggeber.

Wer einen solchen Anruf bekommt, sollte am besten sofort auflegen. Auf keinen Fall sollten persönliche Daten preisgegeben werden. Zusätzlich kann man sich direkt beim eigenen Stromanbieter melden und dort hinterlegen, dass ein Anbieterwechsel nicht gewünscht ist.

Wer nicht aufgepasst hat und eine Auftragsbestätigung bekommt, kann sich auf sein 14-tägiges Widerrufsrecht berufen. Das gilt eigentlich ab Vertragsschluss – aber nur, wenn dabei auf dieses Recht hingewiesen wird. Das tun unseriöse Anrufer eher nicht, der Kunde erfährt davon erst auf der Bestätigung. Somit laufen die 14 Tage laut den Verbraucherschützern erst ab Eintreffen der Auftragsbestätigung. **DPA**

### KRISENTOPF

## Deutsche Banken zahlen Milliarden Euro ein

**Frankfurt/Main.** Deutschlands Banken müssen zur Vorsorge für mögliche Schieflagen im laufenden Jahr zusammen 2,49 Milliarden Euro Bankenabgabe in den europäischen Krisentopf zahlen. Das teilte die Finanzaufsicht Bafin mit. Das Geld fließt in den gemeinsamen europäischen Krisenfonds. Dieser Topf dient als Puffer für mögliche Schieflagen von Finanzinstituten. Er soll bis zum 31. Dezember 2023 mit rund 55 Milliarden Euro gefüllt sein. Ziel ist, dass Banken selbst für Notlagen vorsorgen, damit im Ernstfall nicht die Steuerzahler einspringen müssen. Inzwischen sind rund 52 Milliarden Euro in dem Topf. **DPA**

### LUFTFAHRT

## Airbus liefert weniger Flugzeuge aus

**Toulouse.** Der Flugzeugbauer Airbus hat im Juli erneut deutlich weniger Jets an seine Kunden übergeben. Mit 47 Maschinen lag die Zahl der Auslieferungen deutlich unter den 77 Stück vom Juni, wie das Unternehmen mitteilte. Zwar holte der Konzern trotz der Corona-Krise Bestellungen über zwei Verkehrsflugzeuge herein, allerdings wurden Aufträge im Umfang von sieben Jets storniert. Airbus-Chef Guillaume Faury will im laufenden Jahr etwa 600 Verkehrsflugzeuge an seine Kunden übergeben und damit etwas mehr als die 566 Maschinen aus dem Corona-Jahr 2020. Im Rekordjahr 2019 lag die Zahl bei 863 ausgelieferten Jets. **DPA**

### STREIT MIT USA

## Huawei-Umsatz bricht nach Sanktionen ein

**Peking.** Der Umsatzeinbruch beim chinesischen Huawei-Konzern nach US-Sanktionen hat sich noch einmal beschleunigt. Im zweiten Quartal fielen die Erlöse des Netzausrüsters und Smartphone-Anbieters um gut 38 Prozent auf rund 168 Milliarden Yuan (etwa 22 Mrd Euro). Huawei verlor durch US-Sanktionen den Zugang zu wichtigen westlichen Technologien und konnte auch verstärkt aus Mobilfunk-Netzen herausgehalten werden. Die USA werfen Huawei enge Verbindungen zu chinesischen Behörden vor und warnen vor einer Gefahr von Spionage und Sabotage. **DPA**

# Ein Ort für neue Lebensmittelunternehmen

In Bremen soll ein Zentrum für Start-ups der Branche entstehen – Verband unterstützt

VON FLORIAN SCHWIEGERSHAUSEN

**Bremen.** Das Land plant einen Ort, an dem sich Start-ups aus der Nahrungsmittelbranche niederlassen sollen. So ist es Bremens Innovationsplan zu entnehmen. Nach den Sommerferien sollen die Planungen konkreter werden für einen solchen Food Hub. Im Wirtschaftsressort sieht man die Notwendigkeit auch wegen der Pandemie, unter der auch viele Start-ups aus der Branche sowie aus der Gastronomie, Hotellerie und der Event-Branche gelitten haben. Der Sprecher von Wirtschaftssenatorin Kristina Vogt (Linke), Christoph Sonnenberg, sagte dem WESER-KURIER: „Mit dem Food Hub wollen wir genau hier ansetzen: Strukturen schaffen, die unterstützend und fördernd für die Branche sind.“

Dafür sind Räumlichkeiten geplant, in denen die Start-ups ihre Produkte in kleineren Chargen entwickeln können. Mit im Boot ist auch der Interessenverband der Nahrungs- und Genussmittelwirtschaft Bremens (Nageb). Der feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum und will junge Firmen unterstützen, indem er Türöffner zu den etablierten Verbandsmitgliedern spielt. Dass die Senatorin die Nahrungsmittelbranche so im Fokus hat, begrüßt der Nageb-Vorsitzende Rainer Frerich-Sagurna: „Mit der neuen Regierung wurde Bremens Ernährungskluster verstärkt. Da gibt es viele kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich nachhaltig um das Thema Ernährungswirtschaft kümmern – und so eben auch um das geplante Gründerzentrum, das ein Food Hub beinhaltet.“

Wirtschaftssenatorin Vogt hatte seit Beginn ihrer Regierungszeit deutlich gemacht, dass Bremen für sie eben nicht nur Luft- und

machte er ehrenamtlich als Nageb-Vorstandsvorsitzender weiter. Er versucht, für die Branche etwas zu bewegen. Dabei tritt er entschieden dem Eindruck entgegen, dass es in Bremen abwärts gehe. Die Öffentlichkeit nehme die Schließungen von Kellogg's, Könecke oder Coca-Cola wahr, jedoch nicht, was in Bremen Neues entstehe: „Wir stellen einen deutlichen Strukturwandel fest. Die Nahrungs- und Genussmittel-Branche erfindet sich traditionell ständig neu, und wir werden es in Zukunft auch mit kleineren Unternehmen zu tun haben mit zunächst weniger Mitarbeitern – neben Produzenten, bei denen gleich hunderte Mitarbeiter angestellt sind.“ Das zeige sich bei einer Gesamtzahl von etwa 250 Unternehmen der Branche im Land Bremen und auch bei den 100 Mitgliedern im Verband: „Die Zahl der großen Betriebe sinkt, der Mittelstand wächst, die Zahl der kleinen Betriebe nimmt zu.“

Nageb-Finanzvorstand Henry Lamotte stellt dazu fest: „Das ist einerseits positiv, weil es zeigt, dass Bremen attraktiv ist für Unternehmensgründungen. Es ist aber auch bedenklich, weil wir für die großen Unternehmen anscheinend nicht mehr die Attraktivität haben.“ Es werde weiterhin große Hersteller geben, die für den Massenmarkt pro-

duzieren. Und manche kleinere Unternehmen haben ihre Nische entdeckt: In ihren Produkten sehen die Menschen einen solchen Mehrwert, dass sie bereit sind, dafür mehr Geld auszugeben. Gerade die Unternehmen mit einer Zahl zwischen 50 und 250 Beschäftigten wachsen. Dazu gehört auch das Bremer Traditionsunternehmen Henry Lamotte, das mit Lebensmitteln und Ölen für den Gewerbetreibendenbereich handelt.

Nach Meinung von Frerich-Sagurna könnte Bremen ruhig mehr nach außen tragen, welchen Stellenwert die Branche hier im nationalen und internationalen Kontext hat. Um das deutlich zu machen, spricht der Vorsitzende von den zwei Lebensmittelhauptstädten Deutschlands und meint damit Bremen und Bremerhaven: „Ich bin ja aus Westfalen zugereist und seit 1993 hier. Dieses Bremer Understatement ist schon sehr speziell. Ohne zu übertreiben, könnte Bremen hier viel mehr Positives außerhalb der Stadtgrenzen berichten.“ Henry Lamotte ergänzt: „Aus diesem Grund haben wir ja unter anderem vor zehn Jahren den Nageb gegründet, um Bremens Kompetenz auf diesem Feld nach innen und außen zu tragen.“

Laut Frerich-Sagurna darf es ruhig die Runde machen, dass Bremen für Start-ups

eine gute Infrastruktur und ein gutes Ökosystem bietet und nicht so ein Haifischbcken sei wie Berlin, Hamburg oder Frankfurt: „Aus anderen Städten hört man, dass man sehr aufpassen muss, dass die eigene Erfindung auch die eigene bleibt.“

Bremen habe die Kompetenz bei der Infrastruktur und auch bei den Mitarbeitern. Das gepaart mit der Bremer Starthaus-Initiative und der Bremer Aufbau-Bank bietet laut Nageb eine gute Atmosphäre für Neugründungen. Nicht zuletzt gibt Frerich-Sagurna wie auch andere ehemalige Führungskräfte gern eigene Erfahrung an junge Unternehmen weiter. Schon jetzt bringe er Betriebe zusammen: „Wenn ich von einem Unternehmen höre, dass es beispielsweise bestimmte Zutaten oder Dienstleistungen braucht oder wie jetzt in der Pandemie Engpässe hat, kann unser Netzwerk dazu beitragen, dass es in der Region fündig wird.“

Nun brauche es eben noch einen Ort, wo die Neugründer „Kochen, braten und kühlen“ können, wie es der Branchenexperte ausdrückt: „Sie können Rezepte ausprobieren, sie können Nullserien machen, und sie können dort Verkostungen machen.“ Ab September wird es spruchreif, wo dieser Ort sein wird.

### Mehl aus Bremen für jedes zweite Brötchen in Deutschland

**Frerich-Sagurna verweist darauf,** dass die Branche mit rund 10.000 Beschäftigten im Bundesland der zweitgrößte Arbeitgeber im verarbeitenden Gewerbe ist. Jedes zweite Brötchen in Deutschland werde mit Mehl aus Bremen gebacken. Und weiterhin wird fast jede zweite Kaffeebohne über die bremischen Häfen nach Deutschland eingeführt. Ebenso ist Bremen für Honig ein bedeutsamer Standort: Von bundesweit etwa 80.000 Tonnen Honig werden laut Frerich-Sagurna 30.000 in Bremen gehandelt. Auch die führenden und weltweit bekannten Kontrolllabore dazu haben ihren Sitz im Bundesland Bremen.

Im Land Bremen gibt es außerdem ein großes Angebot von Spezialisten, deren alltägliche Aufgabe es ist, diese bei der Entwicklung und Vermarktung von Lebensmitteln zu unterstützen. Als Beispiel seien hier Lebensmittelrechtler erwähnt, die auch sagen können, wie eine Verpackung auszusehen hat, oder was auf der Verpackung draufstehen muss.

Nicht zuletzt sei es am Standort mit all den Instituten in Bremen und Bremerhaven sowie mit den Lebensmittelstudiengängen – insbesondere an der Hochschule Bremerhaven und der Jacobs University – für Start-ups interessant.

Bremen ist für die bundesweite Brötchen-Produktion ein wichtiger Standort. Die Bedeutung der Nahrungs- und Genussmittelbranche im Land ist groß. Der Verband hat nun zehnjähriges Jubiläum und unterstützt die Idee eines Zentrums für Lebensmittel-Start-ups.

FOTO: KNEFFEL/DPA



„Dieses Bremer Understatement ist schon sehr speziell.“

Rainer Frerich-Sagurna, Nageb-Chef

Raumfahrt, Logistik sowie Automotive bedeute, sondern eben auch die Nahrungsmittelbranche. Die erwirtschaftet in Bremen und Bremerhaven jedes Jahr einen Umsatz von mehr als 2,5 Milliarden Euro. Und in dieser Branche hat Frerich-Sagurna Erfahrung. Er war zuletzt der Bremer Kellogg's-Chef und nebenbei seit Nageb-Gründung dort im Vorstand tätig. Nach der Kellogg's-Schließung